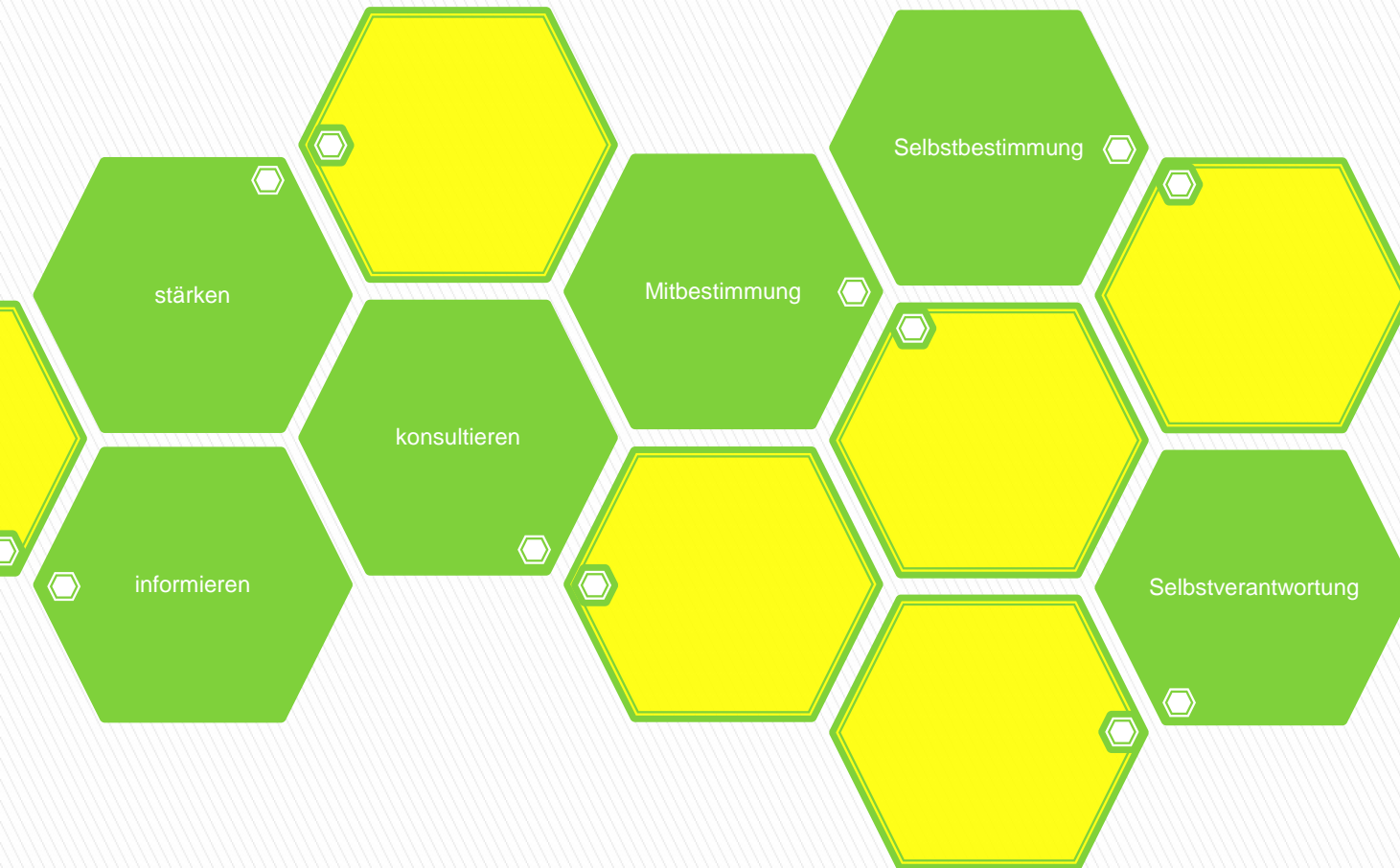


Partizipationskultur: Zwischen Teilhabe und Teilnahme in der beruflichen Bildung



Vertr.-Prof. Dr. M.A. Marchwacka
Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktik/
Professur für Gesundheit und Pflege
Technische Universität Dresden

Agenda

- ▶ Beteiligungsprozesse – Bildungsprozesse
- ▶ Gesundheit als Voraussetzung und Ergebnis von Partizipationsprozessen
- ▶ Zukunftswerkstatt
 - Partizipative Haltung / Partizipationskultur

Partizipation in der beruflichen Bildung

Statements – Fragen

Bildung/Partizipation: Inwiefern bedingen sich Gesundheitskompetenz und Partizipation?

Lebenswelten: Soziale Bedingungen prägen Lebens- und Gesundheitschancen.



Ausgrenzung: Was ist mit Jugendlichen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht “mithalten” können? Was ist mit denjenigen, die nicht im gleichen Ausmaß “Leistung” bringen können?

Vorbilder: Da die sozialen Bedingungen von klein auf das Gesundheits-Verhalten/ die Partizipation eines Menschen bestimmen, haben in der Ausbildung der SuS die Ausbildungsbetriebe und die Schulen eine besondere Rolle!

Umsetzung: Oft ist es so, dass die SuS gefragt werden was sie interessiert. Diese Schülerorientierung kann dann aber nicht realisiert werden, da bildungspolitische Vorgaben zu eng sind. Wie soll man agieren, dass Partizipation nicht gekünzelt wirkt?

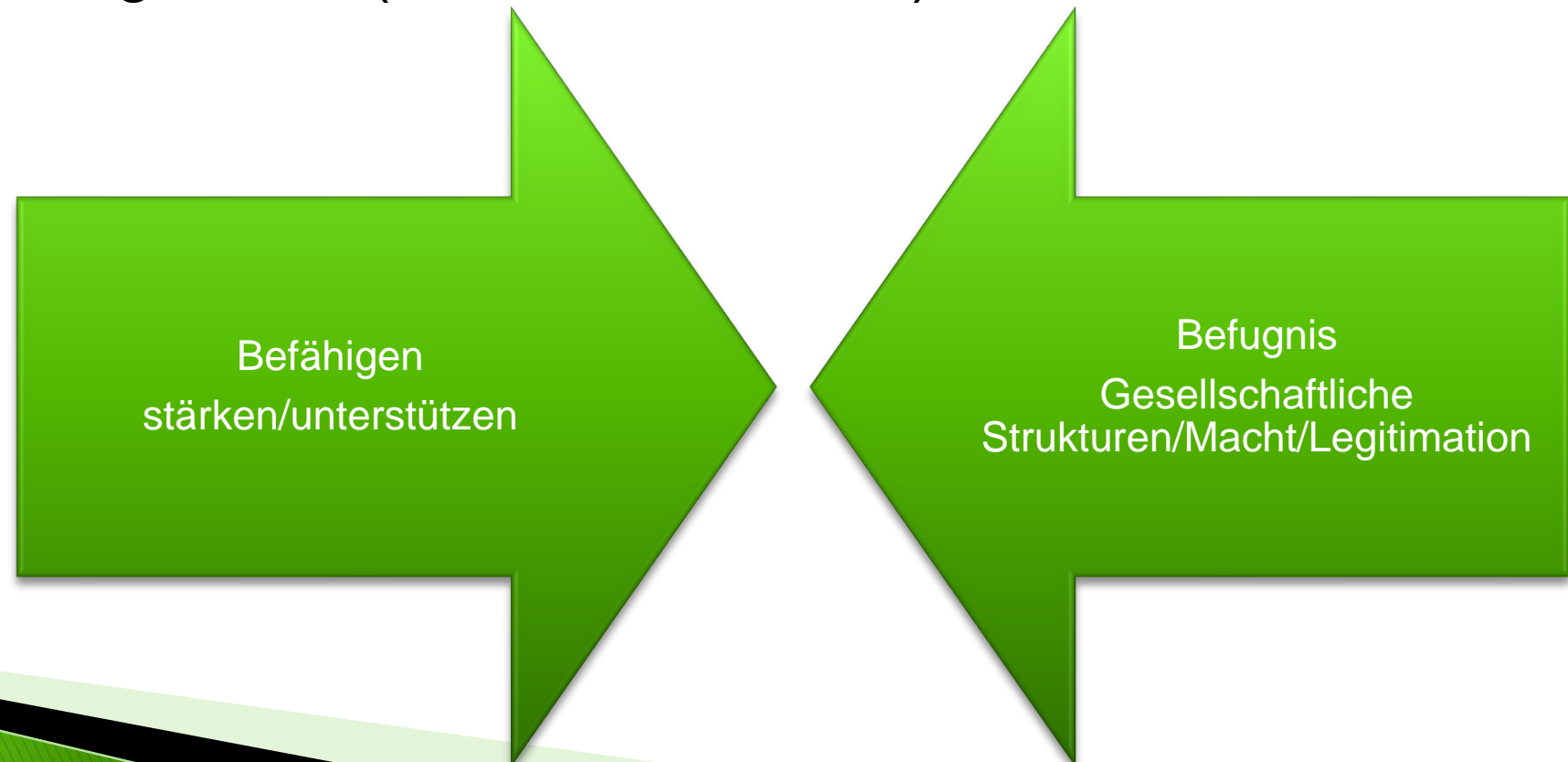
Wie kann man Partizipation in der Beruflichen Bildung überhaupt definieren?

Partizipation – zwischen Teilhabe und Teilnahme

- ▶ Teilhabe  Zugang zu gesellschaftlichen (kulturellen, wirtschaftlichen, politischen) Ressourcen
- ▶ Teilnahme / Compliance  Einflussnahme und Mitwirkung in Netzwerken, Lebenswelten/Settings

Partizipationsprozesse sind Bildungsprozesse

- ▶ „Pädagogisch betrachtet haben wir es hier mit einem eigenartigen Ineinandewirken von **Befähigen** und **Befugnis** zu tun: Um befugt zu sein, muss man befähigt werden; um sich befähigen zu können, muss man dazu berechtigt sein.“ (Coelen 2009: 125)



Partizipation (Hart 1992; Gernert 1993)

3. **Symbolische** Partizipation (Alibi-Teilhabe)

2. **Dekoration**

1. Manipulation

Scheinpartizipation

5. Mitwirkung: Jugendliche werden **konsultiert** und **informiert** (u.a. Fragebögen oder Interviews- ihre Meinung kundtun, ohne entscheiden zu können)

4. Jugendliche werden informiert (bei Aktivitäten mögliche Beteiligung)

*Meinungsäußerung
Präsentationstechniken*

8. **Selbstverwaltung**: Von den Jugendlichen initiiert, Entscheidungen von den Erwachsenen mitgetragen (**Erwachsene als Berater**)

7. **Selbstbestimmung**: Von den Jugendlichen initiiert und dirigiert

6. **Mitbestimmung**: Von den Erwachsenen initiiert, Entscheidungen werden von den Jugendlichen mitgetragen (Initiative geht von Erwachsenen aus, die Entscheidungen werden **gemeinsam** mit den Kindern getroffen)

Projekte, Tag der offenen Tür, Forschungsaufträge, Zukunftskonferenz (Idee, Kritik, Utopie-Phase, Verwirklichungsplan)

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder 1995: 14)

Gesellschaftliche Partizipation

- ▶ Recht auf Bildung, Recht auf Gesundheit
- ▶ Problematik: soziale Ungleichheit
 - Bildungschancen



- Gesundheitliche Ungleichheit (Morbidität und Mortalität)

Lebenswelten – Lebenschancen

Jugendliche, deren sozio-ökonomischer Status niedrig ist, nehmen weniger bzw. gar nicht am **kulturellen und gesellschaftlichen Leben** teil, was wiederum **zu sozialer und psychischer Armut** führen kann und in der **Folge zu psychosomatischen Beschwerden**.

(Lampert et al., 2010)

Gesundheitliche Ungleichheit im Jugendalter: Konsumverhalten: Ernährungsverhalten, Freizeitverhalten
(KiGGS 2008, HBSC 2015, Shell 2010/2015 ...)

Partizipationsmöglichkeiten?

- sozio-kulturelle und ökonomische Ressourcen – Teilhabechancen und Zukunftsperspektiven /
Lebens- und Gesundheitschancen

soziale Exklusion im Jugendalter

(Marchwacka 2013)



Südbadischer Fußballverband/ Bezirk Freiburg
Arno Heger



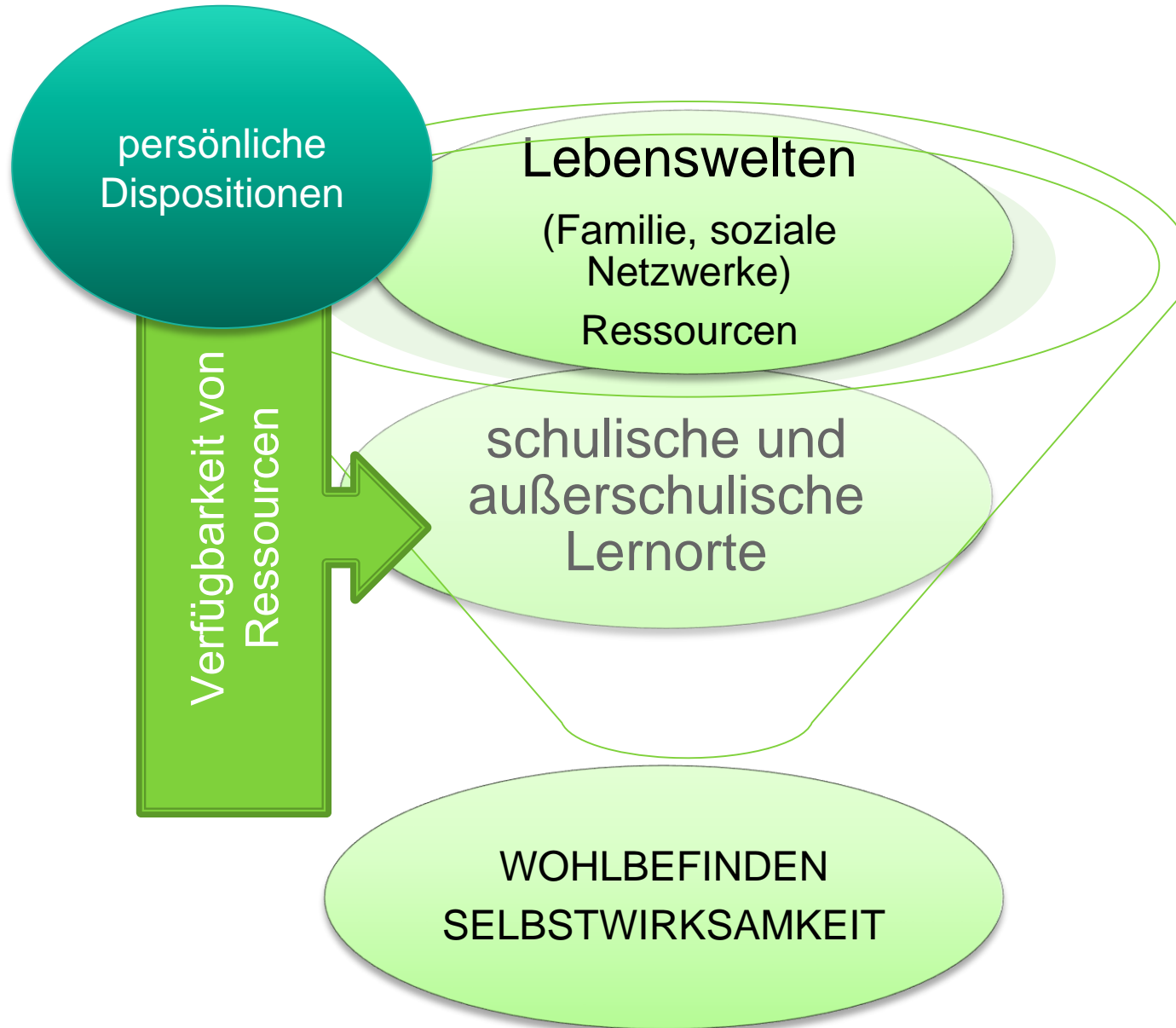
THV Vallendar/ Gesundheitsdidaktik
Jun.-Prof. M. A. Marchwacka

„*Dabei sein ist gesund?!*“ – Partizipation als Determinante der Gesundheit im Jugendalter

Zugehörigkeit als Wohlfühlfaktor?

Bildung von sozialen Netzwerken

Anerkennung / Selbstwertgefühl



Marchwacka 2013

Gesundheitsbildung

Pädagogische Handlungsmöglichkeiten

- ▶ **Verhaltensorientierung**
- ▶ **Verhältnisorientierung**
- ▶ **Partizipation**
- ▶ **Ressourcenstärkung**
- ▶ **Lebenskompetenzen**

Partizipation in der beruflichen Bildung



Partizipativ-reflexive Haltung (Wertschätzung, Achtsamkeit)



Perspektive der Jugendlichen



PROZESSORIENTIERUNG (Verantwortung übernehmen lassen, Freiräume zulassen)

Partizipationskultur: Zukunftswerkstatt

- ▶ *Bestandsanalyse/ Status Quo (Problematik? Was gefällt uns nicht?)*
- ▶ *Leitbilder /Entwicklungsperspektiven (Ideen, auch “Utopie”/Wünsche)*
- ▶ *Gemeinsame Ziele*
- ▶ *Konkrete Maßnahmen*

Schulleitung/Lehrer*innen

- Schulleitungen und Lehrkräfte sensibilisieren (Teil der Schulentwicklung)
- Gesundheitsförderung startet bei einem selbst (Initiative ergreifen)
- Mut es auszuprobieren
- Bereiche der ästhetischen Bildung auch in BBSn berücksichtigen
- Im Lehrplan Thema „Gesundheitserhaltung“ als Pflichtbestandteil und möglichst auch prüfungsrelevant

Betriebe/außerschulische Lernorte

- Pflichtmodul „Gesundheitsförderung“ im Betrieb
- Ernstzunehmende Gesundheitsförderung bzw. Betriebliches Gesundheitsmanagement – geteilte Verantwortung

Schüler*innen

- Bedarfs- und Bedürfnisorientierte Maßnahmen
- Keine Angst vor Eigenverantwortung
- Es muss cool sein, sich zu beteiligen

Externe Berater*innen/Kooperationspartner*innen

- Runder Tisch mit allen Stake-Holdern des Berufsbildungssystems (auch Schüler*innevertretungen) gerade um Rahmenlehrpläne partizipativ zu gestalten!
- Mehr Forschung zur Gesundheitsförderung an Berufsbildenden Schulen
- Curriculare Verankerung

Lehrer*inneausbildung / Forschung

- In der Lehramtsausbildung Gesundheitsförderung und Prävention mit integrieren
- Studienseminare einbeziehen

Gesundheitsbildung als Bestandteil des Schulentwicklungsprozesses

- ▶ Verankerung der Gesundheitsbildung in allen Schulgesetzen der Bundesländer (Bildungs- und Erziehungsauftrag)
- ▶ Kustodiale Funktion der Schule (Fürsorge)
- ▶ Kompensationsansatz (gesundheitliche Ungleichheit)

(Marchwacka 2016)

Partizipationskultur

- ▶ Strukturelle Verankerung (geklärte Rahmenbedingungen)
- ▶ Qualifizierung / pädagogische Beziehung
- ▶ Partizipativ-reflexive Haltung (schulische und außerschulische Lernorte)
 - Empowerment
 - Anerkennung
 - Unterstützung

(Marchwacka 2019)

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Fragen? Hinweise?

marchwacka@icloud.com

Literatur

- Bleckwedel, T., Stange, W. & Bentrup, A. (2017). *Partizipation von Kindern und Jugendlichen: Ein Handbuch für die Praxis*.
- Coelen, T (2009). (Vor-)Politische Sozialisation. In: Benken, I./Mikota, J. (Hrsg.): *Sozialisation, Biografie und Lebenslauf*. Weinheim/München: Juventa. 121-139.
- Gernert, W. (1993). *Jugendhilfe – Einführung in die sozialpädagogische Praxis*. München/Basel.
- Lampert, Th. et al. (2010). Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. *Gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland*.
- Hart, R.(1992). Children´s Participation. From Tokenship to Citizenship. *Innocenti Essays*, 4(8).
- Hart, R. (1997). *Children's participation. The theory and practice of involving young citizens in community development and environmental care*. Reprinted. New York.
- Hartung, S., & Rosenbrock, R. (2012). *Partizipation und Gesundheit*. Bern: Hans Huber.
- Kickbusch I. (2012): *Learning for Well-being. A Policy Priority for Children and Youth in Europe. A Process for Change*. Paris: Learning for Well-being Consortium of Foundations in Europe.
- Marchwacka, M. A. (2013). Zu Risiko- und Schutzfaktoren in den Lebenswelten von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte – kritische Anmerkungen. In: Marchwacka, M. A. (Hrsg.): *Gesundheitsförderung im Setting Schule*. Wiesbaden: Springer, S. 301-326.
- Marchwacka, M.A (2016). Gesundheitsbildung als Herausforderung für den Schulentwicklungsprozess. In: *DDS- Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. 108 Jg., 4/2016, S. 239-255.
- Marchwacka, M.A. (2019). Gestaltung pflegerischer Beziehungen als Teil der Professionalität in der Gesundheits- und Pflegeausbildung. Überlegungen zur didaktischen Implementierung. In: Telse, I. / Graf, U. (Hrsg.): *Beziehungen bilden - Wertschätzende Interaktionsgestaltung in pädagogischen Handlungsfeldern*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. 90-104.
- Marchwacka, M.A. (2019). Recht auf Gesundheit und Partizipation im Alter - Frage der Altersbilder und partizipativer Haltung in der Gesellschaft? In: Enders, M. (Hrsg.): *Menschlich altern. Multidisziplinäre Betrachtung des menschlichen Alters*. Nordhausen: Traugott. S. 51-70.
- Pohl, A. et al. (2006). Zur Bedeutung informeller und partizipativer Lernprozesse für die Übergänge junger Erwachsener in die Arbeit. In: Tully, C. (Hrsg.): *Lernen in flexibilisierten Welten. Wie sich das Lernen der Jugend verändert*. Weinheim; München, S. 183 –199.